

Landesstellenbrief

INHALT

SEITE

LANDESSTELLE	3
Unsere Internetseite www.suchtfragen.de	3
BADEN-WÜRTTEMBERG	4
STARTHILFE-plus.....	4
8.700 Personen wegen BtMG verurteilt	4
BUNDESWEIT	5
Berliner Spielhallengesetz zeigt Wirkung – Game Over.....	5
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	5
Studie der University of Maryland – Energy-Drink-Käufer nehmen häufiger Drogen	5
SUCHTPOLITIK	5
Drogennotfallprophylaxe und Naloxon.....	5
Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2017	6
SUCHTHILFE	6
Info-Angebot für Migrant/innen zur medizinischen Reha	6
QUADROS	7
Wenn Frauen Männer behandeln – eine (auch) transkulturelle Betrachtung der Suchthilfe.....	7
SELBSTHILFE	7
Gedenkfeier für Opfer ihrer Drogensucht.....	7
CANNABIS	8
Cannabis und Schadensminderung in Deutschland	8
Hanf-Zigaretten in Deutschland illegal.....	8
Forschungsteam überarbeitet Richtlinien fürs Kiffen	8
TABAK	9
Studie: Weniger Lungenkrebs dank Nichtraucherchutz	9
ALKOHOL	9
FAS – Alkoholschäden bleiben oft unentdeckt	9

Alkoholprävention – Schlechte Noten für Deutschland.....	9
Vollrausch schädigt junges Hirn	9
VERHALTENSSÜCHTE	10
HLS-Position zu Präventionsveranstaltungen der Glücksspielbranche, die sich auch an Suchthilfeeinrichtungen richten.....	10
PRÄVENTION	10
Einfluss der Eltern größer als vermutet	10
BEST – Schulungsprogramm zur Gesundheitsförderung im Partysetting.....	10
Leitfaden Alkoholprävention in der Gemeinde (Radix, Schweiz).....	11
FACHLITERATUR/BÜCHER/ARBEITSMATERIALIEN	11
Muslimen in Alltag und Beruf – Integration von Flüchtlingen	11
Suchtprävention in der Heimerziehung	12
Alkoholabhängigkeit, Abstinenz und Suchtselbsthilfe	12
NOTIZEN	12
TERMINE	13

LANDESSTELLE

Unsere Internetseite www.suchtfragen.de



Nach längerer „Bauphase“ erscheint die Internetseite der Landesstelle für Suchtfragen nun mit einer neuen „Architektur“.

Unsere Inhalte haben wir übersichtlich, leicht zugänglich und optisch ansprechend neu geordnet.

Wie alles ist auch so eine Internetseite ständig in Bewegung und so wird auch in der nächsten Zeit das ein oder andere noch aktualisiert werden.

Schauen Sie einfach mal vorbei. Wenn Sie etwas vermissen sollten, lassen Sie es uns wissen.

www.suchtfragen.de

BADEN-WÜRTTEMBERG

STARHILFE-plus



Das Land Baden-Württemberg setzt die Förderung des Programms „Junge Menschen im öffentlichen Raum – Prävention von riskantem Alkoholkonsum“ auch im Jahr 2017 fort. Mit dem Programmteil STARHILFE-plus haben Kommunen die Möglichkeit, ihr Gesamtkonzept und die Präventionsstrukturen zu überprüfen und/oder nachzubessern. Kernpunkt ist dabei der Aufbau einer konsequenten Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Suchtprävention in Kooperation mit den zuständigen Ämtern und der Polizei. STARHILFE-plus wird von der Landesstelle für Suchtfragen koordiniert.

In einem weiteren Programmteil werden zwei landesweite Fachtage durchgeführt. Diese haben das Ziel, bisherige Erfahrungen der Alkoholprävention zugänglich zu machen, notwendige Handlungsschritte für Kommunen und Präventionsakteure zu verdeutlichen und Kommunen zur „Nachahmung“ zu motivieren.

Die Termine der beiden Fachtage: 21.11.2017 in Rastatt und 05.12.2017 in Stuttgart. Weitere Informationen dazu werden in Kürze veröffentlicht. Die Fachtage werden koordiniert vom Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V., Abteilung Kinder, Jugend und Familie.

Weitere Beschreibungen

8.700 Personen wegen BtMG verurteilt

Die Zahl der Verurteilungen wegen Drogendelikten nahm nach einem Rückgang im Jahr 2015 aktuell wieder zu. 2016 wurden insgesamt 8 700 Personen wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz schuldig gesprochen. Das waren 180 Personen oder 2,1 % mehr als ein Jahr zuvor. Die höhere Zahl an Schuldsprüchen ist auf den Zuwachs der Verurteilungen ausländischer Personen (+310 Verurteilte bzw. 13,3 %) zurückzuführen. Allgemein handelte es sich bei den Verurteilungen wegen Drogendelikten überwiegend um den unerlaubten Besitz von Betäubungsmitteln (3 900 Fälle) und um das unerlaubte Anbauen, die Herstellung und das Ein- oder Ausführen von Betäubungsmitteln (3 200 Fälle).

Verurteilungen wegen Drogen- und Gewaltdelikten waren mit Anteilen von 8,4 bzw. 3,6 % im Vergleich zu anderen Deliktgruppen (Straßenverkehr 22,3%, Betrug 20,3%, Diebstahl 17,9%) deutlich seltener. Nach Nationalitäten zeigt sich, dass sowohl bei den Deutschen als auch bei ausländischen Nationalitäten die Drogen- und Gewaltdelikte eher nachrangig vorkommen. Bei den Deutschen stehen Straßenverkehrsdelikte und bei der Gruppe der ausländischen Nationalitäten Diebstahlsdelikte an erster Stelle.

[Statistisches Landesamt - Pressemitteilung 242/2017](#)

BUNDESWEIT

Berliner Spielhallengesetz zeigt Wirkung – Game Over

Das Berliner Spielhallengesetz gilt als das strengste der Republik. Nach einer erneuten Verschärfung müssen viele Hallen schließen. Die Anwohner freut's. Doch die vielen illegalen Café Casinos dürfen bleiben.

[Radiobeitrag des Deutschlandfunk Kultur](#)

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Studie der University of Maryland – Energy-Drink-Käufer nehmen häufiger Drogen

Die Resultate einer neuen Studie der University of Maryland bestätigen alle, die ihre Augen verdrehen, sobald in der Nähe ein Energy-Drink aufgemacht wird.



©Foto: Keystone/Gaetan Bally

Die Forscherin Amelia Arria und ihr Team untersuchten während mehrerer Jahre den Energy-Drink-Konsum von insgesamt 1100 Menschen im Alter zwischen 21 und 25 Jahren. Das Resultat: Jene, die häufig koffeinhaltige Energy-Drinks konsumieren, nehmen im Alter von 25 Jahren mehr Kokain und andere stimulierende Substanzen wie Ritalin und Amphetamine ein. Sie haben zudem häufiger ein risikoreiches Trinkverhalten.

[Artikel in 20 Minuten Schweiz](#)

SUCHTPOLITIK

Drogennotfallprophylaxe und Naloxon

Condrobs München und akzept e.V. führten im Juni 2017 einen Fachtag zum Thema Notfallprophylaxe und Naloxon durch. Durch die steigende Zahl der Drogentoten hat dieses Thema an Dringlichkeit zugenommen. Die europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) und die WHO empfehlen die Naloxonvergabe an Drogengebrauchende, um die Mortalitätsrisiken zu reduzieren.

[Der Bayerische Landtag hat beschlossen](#), ein Modellprojekt zur Abgabe von Naloxon mindestens in München und Nürnberg durchzuführen.

Die einzelnen Beiträge des Fachtags sind auf der [Internetseite von akzeptanz e. V.](#) eingestellt.

Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2017



Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, hat am 18. August den Drogen- und Suchtbericht 2017 in der Bundespressekonferenz vorgestellt.

Die Drogenbeauftragte: „Der Drogen- und Suchtbericht 2017 macht deutlich, wie viel in dieser Legislaturperiode in der Drogen- und Suchtpolitik erreicht werden konnte. Ich denke dabei an das „Cannabis als Medizin-Gesetz“, das Verbot neuer psychoaktiver Stoffe, die Schockbilder auf Zigarettenverpackungen und die Novellierung des Substitutionsrechts. Ich kenne in Europa auch kein anderes Land, das so entschlossen auf die Herausforderung Crystal Meth reagiert hat wie Deutschland.“

Der diesjährige Bericht widmet dem Jahresschwerpunkt der Drogenbeauftragten „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ein Sonderkapitel (Kapitel 5 des Berichts).

[Pressemitteilung](#) zum Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung

Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung [zum Download](#)

Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung [als Flipbook](#)

SUCHTHILFE

Info-Angebot für Migrant/innen zur medizinischen Reha

Im Rahmen eines Forschungsprojekts hat das Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover Migrant/innen als Mediatoren geschult, fremdsprachige Informationsmaterialien entwickelt und Info-Veranstaltungen durchgeführt. Dabei wurden Broschüren zu folgenden Themen entwickelt:

- Wegweiser Medizinische Rehabilitation (auf Deutsch, Englisch, Griechisch, Italienisch, Russisch, Serbokroatisch, Spanisch oder Türkisch)
- Wegweiser Medizinische Rehabilitation (für Mediatoren und Multiplikatoren)
- Praxisleitfaden Interkulturelle Kompetenz für die Reha-Beratung
- Ausfüllhilfe für den Rehabilitationsantrag

Eine Ausführliche Beschreibung und Hinweise zu den Broschüren bietet [KONTUREN-online](#) an.

Die Broschüren können auf der [Internetseite des Gesundheitsprojekts MiMi](#) (Mit Migrant/innen für Migrant/innen) bestellt werden.

QUADROS



Modellprojekt: „Qualitätsentwicklung in der Beratung und Prävention im Kontext von Drogen und Sexualität bei schwulen Männern (QUADROS)“

Mit dem Projekt „QUADROS“ wurde das Wissen zu Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS) mit Fokus auf Metamphetamin (Crystal Meth) sowie die Beratungs- und Verweisungskompetenzen in Schwulenberatungen, Präventionsprojekten sowie Aids- und Drogenhilfen erhöht.

Die Deutsche AIDS-Hilfe stellt Materialien als [PDF-Download](#) zur Verfügung.

Wenn Frauen Männer behandeln – eine (auch) transkulturelle Betrachtung der Suchthilfe.

Dass in der Suchthilfe vor allem Frauen vor allem Männer behandeln, ist nichts Neues. Auch nicht, dass die meisten Leitungspositionen in diesem Arbeitsfeld von Männern besetzt sind. Doch wissen wir wirklich, was das bedeutet und welchen Einfluss dieses Verhältnis auf die Beratungs- und Behandlungsprozesse hat? Die Berücksichtigung von Genderaspekten sollte eigentlich im praktischen Alltag selbstverständlich sein. Schaut man sich das Arbeitsfeld der Suchthilfe genauer an, ist das jedoch nur sehr eingeschränkt der Fall. Es scheint eher so, als sei die Genderthematik in den Hintergrund getreten. Aus diesem Grund beschäftigte sich der dritte Westfälische Damensalon im Oktober 2016 mit der Thematik „Wenn Frauen Männer behandeln...“.

Gerade die kulturellen Veränderungen in unserer Gesellschaft und die notwendige transkulturelle Öffnung unserer Einrichtungen stellen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Vorstellungen über die Rolle von Männern und Frauen aktuelle Herausforderungen dar

[Sonderband der Reihe „Forum Sucht“](#), Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht (2017).

SELBSTHILFE

Gedenkfeier für Opfer ihrer Drogensucht

Allein im vergangenen Jahr sind 170 Menschen in Baden-Württemberg an den Folgen ihrer Drogensucht gestorben. Der Elternkreis Suchtgefährdeter und Suchtkranker hat ihrer bei einer Gedenkfeier in der St. Gallus-Kapelle am Winterberg gedacht.

[Artikel im Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg](#)

CANNABIS

Cannabis und Schadensminderung in Deutschland

Aktuelle drogenpolitische Diskussionen über Cannabis drehen sich v. a. darum, wie diese Substanz in Zukunft rechtlich reguliert werden soll. Angesichts des anhaltend weit verbreiteten Konsums und der damit verbundenen Risiken, sollten jedoch mögliche Strategien zur Reduzierung der potenziellen Schäden für Konsumierende und die Gesellschaft bei der Gestaltung einer adäquaten Cannabispolitik berücksichtigt werden. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten zur Reduzierung der Konsumrisiken und illustriert, inwieweit diese bereits in Deutschland implementiert sind.

[Beitrag der Zeitschrift „Suchttherapie“ Juli 2017](#)

Hanf-Zigaretten in Deutschland illegal

Seit einigen Tagen sind in der Schweiz Hanf-Zigaretten erhältlich. Der deutsche Zoll rät dringend von der Einfuhr dieser Hanf-Kippen nach Deutschland ab. Das Verbringen von Drogen sei eine Straftat und könne mit Geld- oder Haftstrafen geahndet werden, so der Zoll.

[Artikel in der aerztezeitung.de](#)

Forschungsteam überarbeitet Richtlinien fürs Kiffen



©Foto: laborec425 / Fotolia.com

Wissenschaftliche Empfehlungen fürs Kiffen? Ja, so was gibt es. Ein internationales Forschungsteam hat zehn Regeln zur Schadensbegrenzung beim Konsum von Cannabis aufgestellt. Dabei hat es sich am aktuellen Stand der Forschung orientiert.

Hintergrund für die Entwicklung des Regelwerks ist die weite Verbreitung des Cannabiskonsums in Kanada und den USA. Die Empfehlungen für den Gebrauch von Cannabis soll Konsumierenden eine Orientierung geben, wie sie die Risiken des Konsums minimieren oder bei Beachtung von Regel 1 ganz ausschließen können. Ein ähnliches Regelwerk zur Schadensminimierung besteht schon seit längerem für den Konsum von Alkohol.

[Artikel auf drugcom.de](#)

TABAK

Studie: Weniger Lungenkrebs dank Nichtraucherschutz

Der Schutz vor Passivrauchen zeigt Wirkung. Die Zahl der Todesfälle durch Lungenkrebs ist durch die Gesetze zum Nichtraucherschutz deutlich zurückgegangen.

Immer weniger Menschen sterben in Deutschland wegen Passivrauchens an Lungenkrebs. Das zeigen Wissenschaftler des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) in einer Studie im International Journal of Public Health. Auch das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg bestätigt diesen Trend.

[Artikel der Süddeutsche Zeitung.de](#)

ALKOHOL

FAS – Alkoholschäden bleiben oft unentdeckt



Betroffene Kinder gelten meist als frech und faul – Aufklärung wird anlässlich des Weltaktionstags am 09. September verstärkt.

Jedes Jahr werden in Deutschland rund 4000 alkoholgeschädigte Kinder geboren. Doch meist gelten sie nicht als unheilbar krank, sondern als frech und faul – und werden überfordert. [Artikel der „Stuttgarter Nachrichten“](#)

©Foto: DURIS Guillaume / Fotolia

Alkoholprävention – Schlechte Noten für Deutschland

Europa hat laut WHO den höchsten Alkoholkonsum. Die Länder haben sich daher auf zehn konkrete Gegenmaßnahmen verständigt. Nun zeigt eine erste Auswertung: Gerade in Deutschland hat sich noch nicht viel getan.

[Artikel im aerzteblatt.de](#)

Vollrausch schädigt junges Hirn

Viele Eltern haben Angst, dass Jugendliche durch Alkohol zu risikobereitem Verhalten neigen, sich verletzen und im Krankenhaus landen. Doch während Trunkenheitssymptome wie Sprach- oder Koordinationsprobleme am nächsten Morgen verschwunden sind, bleiben die nachhaltigen Hirnschäden oft unbemerkt.

[Artikel im aerzteblatt.de](#)

[Artikel von drugcom.de](#)

VERHALTENSSÜCHTE

HLS-Position zu Präventionsveranstaltungen der Glücksspielbranche, die sich auch an Suchthilfeeinrichtungen richten

Die Hessische Landesstelle gab unlängst ein Positionspapier zu „Präventionsveranstaltungen der Glücksspielbranche, die sich auch an Suchthilfeeinrichtungen richten“ heraus. Angesichts des Zielkonfliktes zwischen möglichst hohen Umsätzen und einer wirksamen Präventionsarbeit erteilt es gemeinsamen Veranstaltungen eine deutliche Absage. Auch in dieser Branche gilt die Beobachtung, dass ein bedeutender Teil der Umsätze mit kranken Menschen gemacht wird.

[Positionspapier](#)

PRÄVENTION

Einfluss der Eltern größer als vermutet



Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin hat zusammen mit der AOK Nordost 3 Kurz-Videos für Eltern entwickelt: „Medien, Nikotin, Alkohol? Mehr Sicherheit im Erziehungsalltag!“

In der PM heißt es: „Eltern stehen vor komplexen Erziehungsaufgaben. Sie begleiten ihre Kinder dabei, einen vernünftigen Umgang mit digitalen Medien, aber auch anderen „Verführern“ wie Alkohol

und Zigaretten zu entwickeln. Insbesondere die Digitalisierung und die Zunahme an Mobilgeräten verändert die familiäre Kommunikation und verunsichert viele Eltern stark: Die wenigsten Eltern wissen, was ihr Kind im Netz tut und welchen Einfluss WhatsApp, facebook und youtube auf Heranwachsende haben. Gleichzeitig ist der Einfluss der Eltern auf das Gesundheitsverhalten der Kinder sehr viel größer als vermutet. Zentrale Einflussfaktoren auf den späteren Substanzkonsum der Kinder sind das Interesse der Eltern am Freizeitverhalten, nachvollziehbare und durchgesetzte Regeln sowie das vertrauensvolle Gespräch zwischen Eltern und Kind.

Zu den [YouTube Videos](#)

BEST – Schulungsprogramm zur Gesundheitsförderung im Partysetting

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und in Kooperation mit der LiveKomm hat Fixpunkt e.V. zur Gesundheitsförderung im Partysetting ein Schulungsprogramm (modulares Fortbildungskonzept) entwickelt und erfolgreich erprobt. Personal aus dem Partybereich (Clubs, Diskotheken, Security, Festivals, Veranstalter) werden in ihrer Gesundheits- und Drogenkompetenz geschult.

[Weitere Informationen](#)

Leitfaden Alkoholprävention in der Gemeinde (Radix, Schweiz)

Das nächtliche Alkoholverkaufsverbot in Baden-Württemberg soll „ausgetauscht“ werden gegen eine Polizeiermächtigung zur Verhängung von „Alkoholkonsumverboten“ – so das Vorhaben der Landesregierung, worüber vielfach in der Presse berichtet wurde. Das ruft verstärkt die Kommunen auf den Plan. Kommunen sind zwar immer schon in der Verantwortung für ein schlüssiges Konzept zur Alkoholprävention im öffentlichen Raum, aber diese gesetzliche Veränderung fordert diese Verantwortung noch stärker ein.

In der Schweiz wurde das Präventionsprogramm „Die Gemeinden handeln“ bereits 2000 bis 2007 durchgeführt. Darauf basierend wird das von RADIX betreute nationale Programm für eine kohärente Prävention „Die Gemeinden handeln!“ in den Jahren 2012 bis 2017 durchgeführt. Im Rahmen des Programms sind verschiedene Arbeitsinstrumente, Konzepte und ein Leitfaden „Alkoholprävention in der Gemeinde“ entstanden.

Weitere Information

Leitfaden

RADIX ist ein nationales Kompetenzzentrum für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen der öffentlichen Gesundheit. RADIX besteht seit 1972 als gemeinnützige, privatrechtliche Stiftung. Die damals gegründete Schweizerische Stiftung für Gesundheitserziehung fusionierte 1992 mit dem Verein RADIX Gesundheitsförderung in der Gemeinde. (www.radix.ch)

FACHLITERATUR/BÜCHER/ARBEITSMATERIALIEN

Muslime in Alltag und Beruf – Integration von Flüchtlingen



In diesem Buch erfahren alle, die Flüchtlingen und Asylbewerbern begegnen – privat wie beruflich –, wie sie zu einem guten Miteinander beitragen können.

Dieses Praxisbuch hilft, Muslime zu verstehen, und vermittelt Ideen zum gemeinsamen Handeln – mit zahlreichen Fallbeispielen und Checklisten. Es richtet sich als Beratungsbuch und Arbeitsgrundlage an alle Personen im deutschsprachigen Raum, die mit Muslimen zu tun haben, in privaten und öffentlichen Einrichtungen wie Behörden und Schulen und in Betrieben.

Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 2017, 135 Seiten, € 19,99, ISBN 978-3-662-53374-1, auch als E-Book erhältlich

[Beim Springer-Verlag bestellen](#)

Suchtprävention in der Heimerziehung



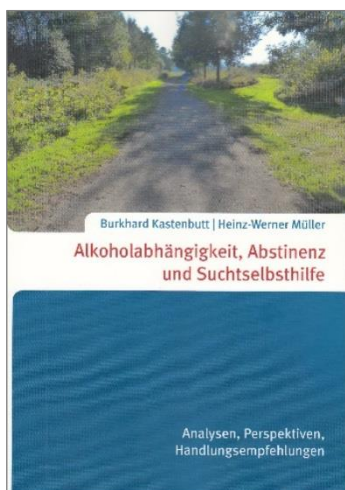
Handbuch zum Umgang mit legalen wie illegalen Drogen, Medien und Ernährung

In Einrichtungen der öffentlichen Erziehung ist es für Pädagoginnen und Pädagogen eine herausfordernde Aufgabe, mit riskantem Konsumverhalten der Kinder und Jugendlichen angemessen umzugehen. Doch was ist „riskant“? Wie können Fachkräfte auf welches Konsumverhalten frühzeitig und erfolgversprechend reagieren?

Die Arbeitshilfe für die Praxis kann ab sofort bei der [DHS](#) kostenfrei bestellt werden.

Ein [Download](#) steht auf der DHS Internetseite zur Verfügung.

Alkoholabhängigkeit, Abstinenz und Suchtselbsthilfe



Auf der Grundlage der Ergebnisse einer Befragung von Mitgliedern aus Sucht-Selbsthilfegruppen vermittelt dieses Buch einen detaillierten Überblick über die unterschiedlichen Wege in die Alkoholabhängigkeit und aus ihr heraus.

Eingehend wird dabei die Rolle der Suchtselbsthilfe als Helfergemeinschaft und sozialer Anker im Lebensalltag beleuchtet. Praxisnahe Handlungsempfehlungen gehen zum Schluss auf die Bedeutung des demografischen Wandels für die Gruppenarbeit, die neuen Formen der Abhängigkeit, das Miteinander der Generationen im Gruppenprozess und die Vorteile der Hilfe zur Selbsthilfe für das abstinente Leben ein.

Heinz-Werner Müller/Burkhard Kastenbutt; 108 Seiten; 11,95 €; Bestell-Nr: 52112; books on demand

Das Buch und weitere Literatur sind zu beziehen über: Blaukreuz-Verlag und Versandbuchhandlung, Telefon: 02351/43249-43; E-Mail: bk@blaukreuz.de

NOTIZEN

Leitfaden Sozialrecht - aktualisiert

Unlängst erschien die Ausgabe 2017 des Leitfadens Sozialrecht von Rüdiger Lenski. Das Standardwerk berücksichtigt nunmehr das zu Beginn 2017 in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz (BTHG). Das Dokument steht zur freien Nutzung als [Download](#) bereit.

Alkohol und Drogen am Steuer I Das Gesetz der Straße – mit Ralph Caspers

[YouTube-Video](#)

Internetbasiertes Programm – Hilfe für Schwangere beim Verzicht auf Alkohol und Tabak

[IRIS ist ein Online-Programm](#) speziell für Frauen zur Unterstützung beim Tabak- oder Alkoholverzicht in der Schwangerschaft.

Erste Hilfe Internetsucht

[Online-Seite](#) zum Finden der passenden Beratung und Therapie

Schutz von Kindern vor Passivrauchen

YouTube-[Erklärvideo](#) zum Schutz von Kindern vor Passivrauchen

[Mehr zu der Kampagne](#)

Spielfilmproduktion über die Lebenswelt von Kindern in suchtbetroffenen Familien

Informationen über den [Spielfilm Zoey auf der Seite des Blauen](#)

KidKit: Hilfe bei Problemeltern

[Song und Video „Komm wir schaffen das“](#) – schau mal rein

Videoreihe zu Medikamente und Sucht auf dem DHS YouTube-Kanal

[Zu YouTube](#)

App „Trinktagebuch“ aktualisiert

Die mit der Unterstützung des BKK Dachverbandes und des BKK Landesverbandes Bayern erstellte App „Trinktagebuch“ unterstützt Menschen dabei, ihren Alkoholkonsum zu beobachten. Die App wurde bereits 2015 veröffentlicht und hat ein ausgezeichnetes Feedback erhalten. Nun wurde sie aktualisiert und steht Ihnen weiterhin kostenlos im App Store und Google Play Store zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie außerdem unter www.trinktagebuch.org.

TERMINE

23. - 25. September 2017 – Rauchfrei Programm – verkürzte Kursleiterschulung – Freiburg

Weitere Informationen: [Kursleiterschulungen Rauchfrei Programm](#)

26. September 2017 – HaLT Kompaktschulung – Frankfurt

Ausschreibung und Anmeldung

27. September 2017 – Fachtagung Case Management für ältere Drogenabhängige – Koblenz

Programm und Anmeldung

9. - 11. Oktober 2017 – DHS Fachkonferenz „Sucht und andere Themen“ – Essen

Programm und Anmeldung

13. - 14. Oktober 2017 – Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung – Tübingen

Information und Anmeldung:

Sektion Sucht der Universitätsklinik Tübingen, Tel. 07071/2 98 23 13 oder sucht@med.uni-tuebingen.de

16. -17. Oktober 2017 – Fachtagung - Suchtprävention Glücksspiel in der Praxis – Frankfurt

Informationen

Anmeldung

3. - 5. November 2017 – NAKOS Bundestreffen Junge Selbsthilfe – Bonn, Bad Godesberg

Einladung

Anmeldung

21. November 2017 – Fachtag: STARTHILFE-plus – Rastatt

Weitere Informationen folgen in Kürze

1. Dezember 2017 – binationale Tagung: „Alkohol, Tabak und Medikamente - normal, immer und überall“ – Straßburg

Weitere Informationen folgen in Kürze

5. Dezember 2017 – Fachtag: STARTHILFE-plus – Stuttgart

Weitere Informationen folgen in Kürze

6. - 7. Dezember 2017 – 15. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle – Heidelberg

Programm

Anmeldung

Zertifizierungsschulungen Raucherentwöhnung 2017 – verschiedene Seminarorte

Termine: <http://www.rauchfrei-programm.de/schulungstermine>

Curriculum Tabakentwöhnung der Bundesärztekammer – auf Anfrage

Auskünfte zum Curriculum und Terminen:

Tel. 030/4 00 45 64 12

oder cme@baek.de oder Internet

11. - 15. Dezember 2017 und 26. Juni 2018 – Weiterbildung zur Fachkraft für „Qualifizierte MPU-Vorbereitung in der Suchthilfe nach GVS-Standards“ – Georgsmarienhütte

Programm und Anmeldung

18. - 19. Januar 2018 – Seminar: „Suchtprävention migrationssensibel gestalten“ – Rastatt

Programmausschreibung und Anmeldeöglichkeit folgen in Kürze.

Weiterbildungen zum/r Sozialtherapeuten/in Sucht 2017

Verhaltenstherapeutisch orientierte Kurse:

74/VT: Start ab 2.Halbjahr2017, München

74/VT: Start ab 2.Halbjahr 2017, Berlin

Psychoanalytisch orientierte Kurse:

3/WEST: Start ab September 2017, Bad Essen

Informationen und Anmeldung:

GVS Fort- und Weiterbildung

Kerstin Thorith

Tel. [+49 30 83001 503](tel:+493083001503),

Fax [+49 30 83001 505](tel:+493083001505),

E-Mail: thorith@sucht.org

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesstelle für Suchtfragen
der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 619 67-31

Telefax: 0711 / 61967-68

E-Mail: info@suchtfragen.de

Internet: www.suchtfragen.de

Redaktion:

Eva Weiser M.A.